

Gebirgs - Blüthen.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

N^o. 22.

Waldenburg, den 16. März.

1853.

Die Blutrache.

(Fortsetzung.)

Eine Viertelstunde brachten die beiden Alten in Angst und Hoffnung zu, da trat Jean ein und meldete mit bekümmertem Gesicht, Luigi Porta sei ihm gefolgt, nicht aber Ginevra.

In diesem Augenblick trat auch Luigi ein, bleich, mit rothgeweinten Augen und abgehärmten Wangen, wie ein Gespenst anzusehen.

Hier Porta, hast Du Piombo's Hand, redete der Greis ihn an. Wir wollen jetzt Frieden machen.

Wozu? fragte Luigi. Es giebt keine Rache mehr unter uns. Ginevra ist todt. Ich folge bald ihr nach, Ihr seid auch vom Grabe nicht weit mehr, wir nehmen uns nicht viel, wenn wir uns das Leben nehmen.

Todt! Ginevra? fragten beide Eltern wie aus einem Munde.

Todt! versetzte der blasse entstellte Jüngling, unerbittlich wie das Geschick und die Vergangenheit! In der vorigen Nacht ließ Ginevra mich zu ihrem unglücklichen Wochenbette rufen. Ich kam. Die Wärterin mußte hinausgehen. „Lieber Luigi,“ sprach sie, „ich weiß, daß ich sterben muß, und wüßte ich es nicht, Dein rothgeweintes Auge, Dein liebes, grauzerstörtes Angesicht würde meinen Tod mir verkünden. — Erfülle noch meine letzte Bitte. Laß mich, ehe ich sterbe, noch einmal den Himmel sehen und die reine Nachtlust einathmen.“

XIX. Jahrg.

Liebes Weib, sagte ich, es ist eine grimme kalte Nacht.

„Der Tod ist kälter, und ich fühl' ihn schon in meinen Gliedern. Schlag' einer Sterbenden nicht aus eigensinniger Pflege die letzte Bitte ab. Der Anblick des hohen Himmels und Deine Gegenwart wird mich beruhigen. Mit Euch Beiden habe ich es nicht verdorben, und ich habe um mich, was mein ist, und ich lieben darf.“

Ich hatte meine Besinnung nur in Thränen und schob die schwere Bettstelle zum Fenster hin. Sie sah, wie ich mich mühte, lächelte dankbar, ach! es war das Letzte, was ich für sie that — Ich mußte das Fenster ihr öffnen und in einen wollenen Shawl gehüllt, sie aufrichten, daß sie sich auf die Brüstung lehnen konnte.

„Lieber Luigi,“ sprach sie, „so hoch reicht kein Vatersfluch, o welche sternenhelle reine Nacht! Der Himmel würde nicht so ernstvoll-heiter blicken, wäre er auf Ginevra erzürnt, wie der Vater. Wenn das unseres Todes Aussehen ist, wahrlich, es ist herzerhebend und ermuthigend. Wir sollten uns dann nicht vor dem Tode fürchten, denn es giebt keinen erhabeneren wünschenswertheren Anblick. Lieber Mann, höre mir zu, ich habe Dir noch viel zu sagen.“

Liebst Du mich noch, fragte ich außer mir vor Schmerz, hat der Fluch des Vaters mich nicht aus Deinem Herzen gesagt?

„Bei Gott, vor dem ich noch in dieser Nacht stehen werde, in diesen meinen letzten Augenblicken liebe ich Dich, wie im ersten, da ich Dich sah, und mehr, inniger noch.“

Diese Frage, ich weiß wohl, richtest Du an mich, weil ich Dich von meinem Krankenbette entfernt hielt. — Ich sah, wie Du, um mich zu pflegen, Deine Arbeiten versäumtest, und die Nacht zu Hülfe nahmst, um nicht zurückzubleiben. Theurer Gemahl! Du hast mehr für mich gethan, als ich billigerweise hätte zulassen dürfen, wüßte ich nicht, wie süß die Mühe um den Geliebten ist. — Nicht als eine einfache Officers-Gattin, die ich nunmehr geworden, sondern als die Baronesse di Piombo hießt Du mich. Hätte ich zugelassen, daß Du die Nächte in angestregter Geistes-thätigkeit, mit den Leiden um mich im Herzen, zugebracht, Deinen Tod hätte ich auf dem Gewissen gehabt. — Mein Luigi! der Fluch des Vaters hat keine Macht über dieses Herz, Du warst mir in keinem Augenblick gleichgültig. Sedest Du noch — Luigi — jenes feierlichen Tages, wo wir Hand in Hand vor dem Altar traten? Wir standen allein, die übrigen Vermählungspaare hatten ein großes Gefolge von Freunden und Anverwandten. Wir waren einfach gekleidet, sie hoch aufgeschmückt; wir still und ernst, sie machten ein leichtsinniges Fest aus der hohen Festlichkeit. — Und als die verfeindeten Namen Luigi Porta und Sinevra di Piombo durch die Kirche hallten, als durch die bunte Menge ein Geflüster streifte, (man erzählte sich, daß kein Vaterfegen auf dem Bunde ruhte), da schwuren wir uns Treue, die wir fühlten, mit einem Worte, einem Blicke, die der Seele angehörten und uns allein verständlich waren. Und dies Gelübde haben wir gehalten, wie nur ein Mensch es vermag. Jede schöne Empfindung verläßt uns zu Zeiten, weicht der schlechteren Natur in uns, ermattet und schläft wie der Leib. Ich weiß aber keinen Augenblick, wo ich meinen Luigi nicht liebte. Nicht mit dem ersten Jugendfeuer der ersten erwachten Zuneigung, nicht in dem Künsterrausch, wie die Malerin damals, die Luigi Porta's herrliche le-

bende Gestalt zuerst sahe — mit der Treue und Sorgfalt einer Gattin, die ihre Pflicht kennt, und in der Erfüllung derselben zu jeder Zeit Beruhigung fühlt. Und Du auch hast Dich stets zärtlich, nachsichtig, zukommend und treu gegen mich erwiesen, vom Tage unserer Verlobung bis jetzt in meiner Sterbestunde. — Wir haben befolgt, was Gott angeordnet, und dürfen mit unserer Liebe vor seinen hohen Richterstuhl treten, damit er den Vaterfluch löse, der darauf ruht. — Drei Jahre lang, mein Theuerster, warst Du mit mir zufrieden, ach! vergieb mir, wenn ich in den letzten Wochen Dich bisweilen quälte.

(Beschluß folgt.)

Central-Verein für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit.

(Beschluß.)

So wie die Sachen gegenwärtig liegen, und so lange die brasilianische Regierung nicht den gerechten Forderungen, welche man in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse und im Interesse der deutschen Auswanderer an sie zu stellen berechtigt ist, thatsächlich Anerkennung gewährt, muß der Central-Verein Jedermann vor der Auswanderung nach Brasilien warnen, sofern er sich nicht in die Colonien San Leopoldo (Prov. Rio Grande do Sul), Dona Francisco oder Plumenau (Prov. Santa Catharina) niederlassen will. Die erstere zählt schon so viele Deutsche, daß man Anstand nimmt, geradezu ungerechte Maßregeln gegen sie mit Gewalt in Ausführung zu bringen; die beiden letztern stehen unter Deutschen wohlwollenden Direktionen, die das zur Colonisation zu verwendende und an die Colonisten zum freien Eigenthum zu verkaufende Land im Privatbesitz haben. Namentlich sind aus Dona Francisca ganz kürzlich Nachrichten eingegangen, die ein befriedigendes Bild von dem Fortschreiten der Colonie gewähren.

Dem Central-Verein sind die Rechenschafts-Berichte des Bremer Nachweisungs-Bureau für Auswanderer und des Hamburger Vereins zum Schutz von Auswanderern zugegangen. Beide geben einen erfreulichen Beweis dafür,

daß der philanthropische Gedanke, der sie schuf, von segensreichen Folgen für Tausende von Auswanderern gewesen ist. Letzterer indeß enthält viel Unrichtigkeiten.

Daß übrigens Hamburger Schiffe so wenig Klagen verursachen, als der Rechenschafts-Bericht des Hamburger Vereins es glauben machen möchte, dürfte zu bezweifeln sein, denn in der letzten Schiffsliste aus New-Orleans werden von den beiden einzigen dort angekommenen Hamburger Schiffen (Washington und Kopenhagen) das erste mit „sehr unzufrieden“, das letztere mit „nicht zufrieden“ qualifizirt, und in diesen Tagen ist dem Central-Verein eine sehr heftige Beschwerde über das erstgenannte Schiff (Washington) zugegangen, die derselbe nicht ermangeln wird, dem Hamburger Vereine mitzutheilen.

Die Auswanderer thun aber sehr viel besser, wenn sie die deutschen Häfen Bremen und Hamburg, als wenn sie außerdeutsche Häfen zur Einschiffung wählen.

Die holländische Regierung hat, offenbar betroffen über die Thatsache, daß von den aus holländischen Häfen abgegangenen Passagier-Schiffen 54 pCt. zu Klagen Veranlassung gegeben hatten durch das Königl. Ministerium den Central-Verein um Darlegung der Mängel auf den holländischen Schiffen ersuchen lassen, damit diese bei ihrer Beseitigung hinwirken könne.

Herr Director Kerst stellte in einem Vortrage das Verderbliche des gegenwärtigen Colonisations-Systems in Brasilien dar, hob dabei auch die ungünstige Lage hervor, in welche die Auswanderer gerathen, welche sich durch den Agenten Kleuduz in Hamburg für die Colonie Santa Cruz anwerben lassen, und kam gleichfalls zu dem Resultat, daß, so beklagenswerth es auch bei den günstigen Eigenschaften Süd-Brasilien für eine starke Ansiedelung sei, man doch so lange vor der Auswanderung nach andern Punkten Brasiliens, als nach San Leopoldo, Dona Francisca und Blumenau nachdrücklich warnen müsse, als nicht ein anderes System in Brasilien angenommen werde.

Die Sitzung war sehr zahlreich, auch diesmal wieder von Damen, besucht.

Politische Rundschau.

Berlin. (Kammern.) Die zweite Kammer hat die ministerielle Vorlage des Grundsteuergesetzes dadurch erledigt, daß sie mit 180

gegen 130 Stimmen Artikel 3 derselben: „die Besitzer solcher zum platten Lande gehörigen Güter oder Grundstücke, denen ein Rechtsmittel der im § 2 gedachten Art nicht zur Seite steht, haben den dritten Theil des diesen Gütern oder Grundstücken auferlegten Mehrbetrags an Grundsteuer als Entschädigung zu übernehmen. Dagegen erhalten sie für die übrigen zwei Drittheile deren zwanzigfachen Betrag als Entschädigung,“ verworfen. Der Finanzminister erklärte, daß hiermit das Princip des Gesetzes gefallen und die Fortsetzung der Diskussion unnöthig sei. Die Vorlage wurde zurückgezogen.

Ferner hat die zweite Kammer das Gesetz über die Bildung der ersten Kammer in der Fassung, welche dasselbe durch die erste Kammer erhalten hat, mit 241 gegen 70 Stimmen angenommen.

Die Conferenzen des Zoll- und Steuervereins begannen am 12. d. M. in Berlin.

Wien. Der Kaiser hat sich am 12. März Nachmittag um 3 Uhr nach der St. Stephans-Kirche begeben. Dem ganzen Weg entlang bildeten die Bürger ein Spalier. Es herrschte allgemeine Begeisterung.

Maunheim. Professor Gervinus ist vor der Anklage der durch die Presse verübten Aufreizung zur Störung der Ruhe und Ordnung zu zweimonatlicher Festungsstrafe verurtheilt und die Vernichtung der betreffenden Schrift ausgesprochen worden.

In einem großen Theile **Kurbayerns** haben die wegen früher verübter politischer Vergehen neuerdings mit vieler Strenge aufgenommenen Untersuchungen eine an Schrecken streifende Aufregung hervorgerufen.

In mehreren Städten des Königreichs **Baiern** sind durch mehrere Tage sehr auffallende militärische und polizeiliche Vorsichtsmaßregeln ausgeführt worden. Es lagen denselben Anzeigen zum Grunde, wonach aufrührerische Proklamationen auch nach Baiern gemorfen werden sollten.

In den Großherzogthümern Baden, Hessen und im Königreich Württemberg sind Verordnungen im Betreff der Ausübung des oberhoheitlichen Schutzes und Aufsichtsbereichs über die katholische Kirche publizirt worden.

Stuttgart. Die zweite Kammer hat mit 47 gegen 34 Stimmen die Wiedereinführung der Todesstrafe beschloffen.

Bern. Der Schweizer Bundesrath hat bereits eine zweite wie verlautet, sehr kräftige Antwort an die österreichische Regierung erlassen, worin diese dem Vornehmen nach zu folgen

tiger Zurücknahme der Beschlüsse, betreffend die Sperre und die Ausweisung, aufgefordert wird, und worin sehr wirksame Gegenmaßregeln in Aussicht sein sollen.

Paris. Die Spaltung zwischen den französischen Bischöfen wird von Tag zu Tag bedeutender. Scheinbar ist es das Journal „Univers“, um welches der Streit geführt wird, allein in Wahrheit ist es der tiefgehende Kampf zwischen dem Gallicianismus und dem Ultramontanismus.

Der Kaiser soll sehr unzufrieden darüber sein, daß die Senatoren, welche sämmtlich jetzt ansehnliche Dotationen erhalten, so sparsam leben. Er will, daß alle Beamte und Würdenträger ihr Einkommen verzehren, damit Handel und Gewerbe ihren Vortheil davon ziehen.

Es geht das Gerücht, die Kaiserin fühle sich guter Hoffnung; es ist in den dem Hofe nahestehenden Kreisen sehr verbreitet.

London. Im britischen Unterhause gaben die Angelegenheiten von Montenegro dem Lord Dudley Stuart Veranlassung zu einer Interpellation, welche zu interessanten Erklärungen Lord J. Russell's über die Türkei selbst führte. Er sagte unter Andern: „Ein größeres Unglück für Europa als die Zerstückelung der Türkei in diesem Augenblicke lasse sich kaum denken. Aber wenn unglücklicherweise die Türkei aus innerer Schwäche zerfiel, so würde eine Frage entstehen, an deren Lösung er nicht ohne schwere Besorgniß denken könnte. Die Montenegriner seien ein tapferes Bergvolk, das sich zum Christenthum bekenne, aber nicht eben christlich handle, da Raub und Plünderung ihre zweite Natur geworden sei. In den Berträgen figuriren sie als Unterthanen der Pforte, aber seit lange behaupten sie eine Art Unabhängigkeit, welche Rußland anerkannt hat. Oesterreich hat stets die türkische Unterthanenschaft Montenegros anerkannt, während Rußland die Rechte über das Land nicht anerkennen zu wollen schien. Nun pflanzten die bischöflichen Fürsten oder Vladikas von Montenegro nach Petersburg zu gehen, um dort die Investitur zu erhalten, obgleich der Patriarch in Constantinopel gleiche, wo nicht höhere Autorität besitze. Als Prinz Daniel dem Zaren es als den Wunsch seines Volks darstellte, daß er Fürst werde, ohne Bischof zu sein, willigte Kaiser Nikolaus ein, und entließ den weltlich geborenen

Häuptling mit vielen höflichen Worten und dem gleichzeitigen Rath, mit der Türkei in Frieden zu bleiben. Es scheint jedoch, daß Prinz Daniel von diesem guten Rath keinen Gebrauch gemacht habe, denn die Montenegriner begannen allerdings den Krieg durch Raub und Mord, und zwangen die Pforte, 50,000 Mann unter dem Commando des höchst talentvollen Dmer Pascha gegen sie auszusenden. Nun schien dies sowohl der britischen wie der französischen Regierung aus finanziellen und anderen Gründen ein unkluges Beginnen von Seiten der Pforte. Das Wiener Cabinet erklärte, Montenegro gehörte de jure zur Türkei, aber eine Störung der von ihnen lange factisch genossenen Unabhängigkeit würde schwere Unruhen an der österreichischen Grenze veranlassen. Ferner beklagte sich Oesterreich, daß die Türkei ein (wörtliches, nicht schriftliches) Versprechen, das sie bei Entlassung der ungarischen Flüchtlinge gab, vergessen habe. Das österreichische Cabinet hat sich nun laut einer Mittheilung des britischen Gesandten in Wien befriedigt erklärt. Unglücklicherweise sei nicht Alles ausgeglichen, indem noch fortwährend über mehre Lebensfragen der Türkei unterhandelt werde.

Die Türken haben Montenegro bereits geräumt.

B u n t e s.

— Zeit ist Gold, namentlich in Californien. „Gehe doch hin und hole mir meine Pfeife,“ sagte ein ehemaliger Gentleman, der neben seinem ehemaligen Bedienten mit Goldwaschen beschäftigt war und in der Emsigkeit seiner Arbeit vergessen hatte, daß das ehemalige Verhältniß durch die neue Beschäftigung aufgebört hatte. Da der Bediente auf seines Meisters Worte nicht zu achten schien, wiederholte letzterer sein Gesuch mit dem nachdrücklichsten Zusage: „Gehe schnell hin, da du doch weiter nichts zu thun hast; ich gebe dir einen Schilling.“ Der Bediente hatte aber ganz andere Dinge zu thun, als einen Schilling zu verdienen. Er hielt einen Augenblick inne, stopfte sich eine Pfeife, und mit der Pfeife im Munde und der Schaufel in der Hand wandte er sich zu seinem Herrn und sprach: „Da du doch nichts weiter zu thun hast, gehe du hin und zünde mir meine Pfeife an; ich gebe dir ein Pfund Sterling.“

Hierzu eine Beilage.

Allgemeiner Anzeiger zu No. 22 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Insertionsgebühren: die gewöhnliche Spaltenzeit 6 Pf., 1 — 5 Seiten 2½ Sgr.
Insertatannahme: bis Dienstag und Freitag Mittag.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Waldenburg.

In der Sitzung des Königl. Kreisgerichts vom 8. März dieses Jahres sind auf die öffentlichen Anklagen der Königl. Staatsanwaltschaft folgende Urtheile gefällt worden:

1) Ein Arbeiter aus Schweidnitz wegen Annahme eines falschen Namens und rückfälligen Bettelns zu 8 Wochen Gefängniß.

2) Ein Weber aus Dittmannsdorf wegen Unterschlagung der ihm zur Ablieferung anvertrauten 3 Rthlr. und wegen Tauben-Diebstahls zu 2 Monate Gefängniß, Stellung unter Polizei-Aufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

3) Eine Frauensperson aus Alt-Liebichau wegen versuchten Betruges durch Entnahme von Waaren auf falschen Namen von dem Kaufmann Wittmann zu Waldenburg zu 3 Wochen Gef.

4) Ein Inwohner zu Gottsberg wegen Verläumdung des dortigen Bürgermeisters zu 14 Tage Gefängniß.

5) Ein Färbergeselle zu Polznitz wegen vielen Einwanddiebstahls gegen seinen Dienstherrn, die Kramstische Handlung, zu 2 Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Zeit.

6) Dessen Ehefrau wegen Hehlerei zu 1½ Jahr Gefängniß und denselben Ehrenstrafen.

7) Ein Seiler aus Breslau, welcher mittelst Schub aus Böhmen hereingeschafft ist, wegen wiederholten Landstreichens zu 6 Wochen Gef. und Detention.

8) Ein Malergehülfe aus Salzbrunn wegen Landstreichens zu 1 Woche Gefängniß und Det.

9) Ein Tagearbeiter aus Weisstein wegen dritten Diebstahl zu 2 Jahr Zuchthaus und Polizei-Aufsicht.

10) Eine Häuslerfrau zu Rospenau wegen Entwendung von Züchen-Weinwand bei dem Kaufmann Mäntler zu Landeshut zu 1 Woche Gefängniß.
(Waldbgr. Krbl.)

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unsers geliebten Töchterleins so vielseitig zu Theil wurde, und uns in unserer tiefen Betrübniß tröstete, unsern aufrichtigsten innigsten Dank! Möge aber Gottes Gnade Sie Alle dafür bewahren, ähnlichen Trostes zu bedürfen.

Weisstein.

Friedr. Köhler,
nebst Frau.

Wohnungs-Veränderung.



Nachdem ich meine Wohnung aus dem grünen Adler in das Haus des Herrn Condi-



tor Kieper verlegt habe, so ersuche ich ein geehrtes Publikum in und um Waldenburg, mich auch hier mit dem gütigen Vertrauen zu beehren, und werde ich stets durch solide Arbeit und billige Preise demselben zu entsprechen suchen.

Gustav Faller,

Uhrmacher.

Meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß meine neu angefertigten

Pathen-Einladungen

resp. Pathenbriefe geschmackvoll verziert, so eben fertig geworden und fortwährend vorräthig gehalten werden. Wiederverkäufer erhalten bei Entnahme von 5 Buch einen ansehnlichen Rabatt.

J. F. Göbbels

Papier-Handlung.

Gummischuhe

mit Leder gefuttert und Ledersohlen in allen Größen, so wie

verbesserte Caputschouc-Schmiere, welche jedes Leder- und Stiefelwerk bestens conservirt und vollkommen wasserdicht macht, ist in Krausen à 5 und 10 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben bei

Waldenburg.

Hob. Engelmann

Gechtes Blatt-Gold

für Vergolder und Buchbinder empfiehlt in verschiedenen Farben

die Papier-Handlung vom

J. F. Göbbels

in Waldenburg.

1000 Schock Fichtenzpflanzen

sind zur Frühjahrs-Cultur von Unterzeichnetem zu verkaufen.

Neuhaus den 15. März 1853.

A. Priegner.

Goldene Medaille
1845.

Pate Pectorale

Silberne Medaille
1845

von Apotheker **George** in Espinal. Die ganze Schachtel 16 Sgr., die halbe 8 Sgr.
Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Reuchhusten als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft für **Waldenburg** und Umgegend bei

Wilhelm Kaudt in Ober-Waldenburg.

Dr. Borchardts aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,

als ein bewährtes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinigkeiten rühmlichst anerkannt, ist in hiesiger Stadt nur allein bei mir ächt zu haben.

Waldenburg.

C. G. Hammer & Sohn.

Wolff's

beschreibende Geometrie

und ihre Anwendung, mit 43 Tabellen, ist schon gebraucht, billig zu verkaufen.

Papier-Handlung von

J. F. Göbbels.

Klee-Samen,

besten, keimfähigen, zur Saat, empfehle ich von jetzt ab einer günstigen Beachtung billigt.

F. Cohn.

Nicht zu übersehen.

200 Kisten Schindeln, bester Qualität, à Kasten 28 Sgr, 1 Meile Entfernung, sind sofort im Ganzen, so wie in kleinen Quantitäten zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren bei

Adolph Briegner,

Jäger.

Neuhaus den 15. März 1853.



Mein hier selbst an der Straße nach Freiburg gelegenes, rentefreies Haus nebst dem dazu gehörigen Gras- und Obstkarten, bin ich Willens, aus freier Hand sofort zu verkaufen und können ernsthaftes Käufer das Nähere bei mir selbst erfahren.

Altwasser im Februar 1853.

Johann Klose, Schuhmachermstr.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in Stube, Dachkammer und Kohlenschuppen, ist zum 2. April zu beziehen auf der Charlottenbrunner Straße bei

Louis Köhler.

Eine freundliche Stube mit nöthigem Zubehör ist zu vermieten, und zu Ostern zu beziehen, bei

J. F. Schubert
in der Hoffnung.

Im grünen Adler am Markte sind zwei Stuben nebst einem Keller zu vermieten und Termine Ostern zu beziehen.

Gefunden

wurde ein **Sitz-Polster** auf der Straße nach Gottesberg. Der Eigenthümer erhält es durch die Expedition des Blattes zurück.

300 Thaler

sind auf erste Hypothek zu verleihen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

1000 Rthlr.



werden auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Kursaal-Gesellschaft.

Donnerstag den 17. März:

Theater

zum Besten der Armen.

Entree von 5 Sgr. ab nach Belieben.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 17. März: Zum Erstenmale: **Mathilde**, oder: **Das Muster eines Weibes**. Charakterbild aus der Gegenwart in 4 Akten von R. Benedix.

Freitag den 18. März: Zum Erstenmale: **Magnetische Kuren**, oder: **Der Wunderdoktor**. Lustspiel in 5 Akten von Hackländer.

Sonnabend den 19. März: Zum Erstenmale: **Ein Mädchen vom Theater**, oder: **Der Vater der Debütantin**. Lustspiel in 5 Akten von E. Schneider

Sonntag den 20. März: Zum Erstenmale: **Die Lichtensteiner**, oder: **Die Nacht des Wahns**, nebst einem Vorspiel: **Der Weihnachtsabend**, von E. Bohrdt.

Conradi.